Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr., mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 81. Sonntag, den 17. Februar. 1856.

Zur Wasserleitung Stettins.

Das Comité für die einzurichtenden Wasserwerke Stettin's hat sich konstituirt und besteht aus:
1) dem Justiz-Rath Alker,
2) " Direktor Eicksen,
3) " Kaufmann Scalla,
4) " Kaufmann Herm. Hoffmann,
5) " Stadtältesten Metzenthin,
6) " Stadtrath a. D. Grützmacher,
7) " Stadtrath Marggraf.

Dasselbe hat sich vorläufig mit ca. 12,000 Thalern betheiligt.

Die einzelnen Aktien werden, wenn nicht besonderer Widerspruch eintritt, auf 100 Thlr. ausgefertigt werden.

Zeichnungen nimmt von nun ab der Makler Hennig an, der mit Vollmacht dazu vom Comité versehen ist, dieselben können aber auch schriftlich bei Herrn Fr. Marggraf eingereicht werden.

Die technischen Vorarbeiten über Baulichkeiten und Rentabilität werden bereits berathen und sollen in Angriff genommen werden, sobald die Zeichnungen einen günstigen Fortgang nehmen.

Wenngleich uns daher augenblicklich noch nicht die Zahlen zu Gebote stehen, welche die Rentabilität des Unternehmens nachweisen, so haben wir doch einen Maßstab, an welchem wir die zu erwartenden pekuniären Vortheile einigermaßen prüfen können: — in der seit Jahren hier bestehenden städtischen Gasanstalt. Nicht ohne Besorgniß übernahm damals der Magistrat die Einrichtungskosten derselben, und schon heute wirft die Verwaltung einen jährlichen Ueberschuß von 15,000—16,000 Thlr. ab.

Wenn man erwägt, daß trotz der geringen Anzahl von Privatgasflammen, die im Verhältniß zu der Anzahl der Privatgebäude bis jetzt noch in der Stadt existiren, dieser beträchtliche Gewinn erzielt wird, und wenn man nun dagegen das bei weitem allgemeinere Bedürfniß der meisten Haushaltungen nach billigem und allezeit vorräthigem Wasch- und Kochwasser in Anschlag bringt, so ist wohl kein Zweifel, daß die dargebotene Wasserröhrenleitung, weil sie von Privaten mehr und häufiger benutzt werden dürfte, als dies bei der Gasröhrenleitung bisher der Fall gewesen ist, auch einen noch reichlicheren Gewinn gewähren wird. Dazu ist noch in Anschlag zu bringen, daß für größere Haushaltungen das Wasser zur Wäsche bei weitem billiger von der künftigen Verwaltung der Wasserwerke beschafft werden kann, als gegenwärtig durch das Füllen der Wasserfässer an der Oder und das Heranfahren derselben. — Endlich ist nicht zu übersehen, daß jeder Hausbesitzer, der eine Wasserleitung durch sein Gebäude anlegen lassen würde, die Kosten der Anlage leicht auf seine Miether repartiren, oder auch die Miethe um diesen Betrag erhöhen könnte. Wenn man aber auch alle diese Gründe beanstanden sollte, so wird man doch wenigstens den erfahrungsmäßigen Resultaten Rechnung tragen müssen, die sich in so vielen großen Städten, wo bereits Wasserleitungen bestehen, ganz unzweideutig herausgestellt und nicht nur die Nützlichkeit und die tausenderlei Annehmlichkeiten, sondern auch die Rentabilität eines solchen Unternehmens über allen Zweifel erhoben haben.

Orientalische Frage.

Das Erscheinen des Sultans und sämmtlicher türkischer Großwürdenträger auf dem Balle des englischen Gesandten ist eine Folge der glücklich beseitigten Schwierigkeiten gewesen, welche die Berathung der türkischen Reform-Artikel zwischen den Vertretern der Westmächte und der Pforte Anfangs hervorgerufen hatte. Das Fest erhielt dadurch den eigenthümlichen Charakter, der es zu einem Ereigniß ersten Ranges für Konstantinopel stempelte. Das „Journ. de Const." widmet demselben einen Artikel von nicht weniger als 3 Spalten, in welchem hervorgehoben wird, daß es nicht nur alles Frühere dieser Art an Glanz überragt habe, sondern auch mit dem dem Sultan so theuren Gedanken der Versöhnung und Eintracht aufs Engste verbunden gewesen sei. „Die Anwesenheit der Patriarchen der christlichen Gemeinden, so heißt es weiter, ließ an diesem Geiste vollständiger Versöhnung nicht im Geringsten zweifeln. Die Vertreter der fremden Mächte erschienen mit ihren Gesandtschafts-Mitgliedern in Staats-Uniform. Ueber der Hauptpforte las man in Feuerbuchstaben: „Viktoria," oberhalb einer der beleuchteten Garten-Alleen „Abdul Meschid" und im innern Hofe verschiedene Gelegenheitsdevisen. Der Sultan, der in seinem Staatswagen erschien, konnte sich kaum den Weg durch die Menge bahnen. Er war von seinen Hofdienern, Kämmerern, Sekretairen, Adjutanten und Ordonnanzoffizieren begleitet. Vom Palais von Tscheragan bis zum Hotel folgte ihm eine Schwadron engl. Lanciers. Lord Stratford, umgeben von seinem Gesandtschaftspersonal und dem Stabe der britischen Land- u. See-Armee, empfing den Sultan in der Vorhalle unter den Klängen des Volksliedes God save the Queen. Auf der Höhe der Treppe stellte ihm der engl. Gesandte seine Gemahlin und seine Töchter vor. Um 9½ Uhr durchschritt Se. Maj. mit dem Gefolge die zahlreichen Gemächer des Hotels, und begab sich alsdann nach dem in tausend Lichtern strahlenden Tanzsaale, in welchem sämmtliche Vertreter der fremden Mächte mit ihrem Personal, sowie die übrigen Gäste in zwei dichten und geschlossenen Reihen aufgestellt waren. Der Sultan nahm Platz auf einem prachtvoll verzierten erhöhten Sitze, und empfing seine Minister, die Gesandtschaftschefs, dann die Damen des diplomatischen Korps. Der Großvezier, der Minister des Aeußern und Ethem Pascha machten die Dolmetscher des Sultans, der sich in den huldvollsten Ausdrücken mit den Vertretern der fremden Mächte unterhielt. Einige Augenblicke später erklangen die Töne des sehr gewählten Orchesters. Die Quadrillen ordneten sich und die Tänze begannen. Der Sultan schien sehr vergnügt über die europäischen Unterhaltungen, denen er zum ersten Male beiwohnte und welche durch die Mannigfaltigkeit der phantasiereichen Trachten einen wunderbaren Reiz boten. Um 10 Uhr verließ der Sultan, begleitet von Lord Redcliffe, dessen Gemahlin, ihren Damen und dem Gesandtschaftspersonal, den Ballsaal und begab sich nach Vorstellung der Madame Bazaine aufs Neue in die früher erwähnten Gemächer, wo er ausruhte und nebst seinem Porträt Alles fand, was ihm angenehm sein konnte. Se. Maj. besuchte auch die verschiedenen Gallerien und nahm im Buffet Gefrornes. Dann tönten wieder Militärmusik und Geschütze und der Sultan verließ, indem er dem Gesandten in den schmeichelhaftesten Worten seine Zufriedenheit ausdrückte, das Hotel rc."

Auch die Korrespondenzen österreichischer Blätter zeigen plötzlich ein ungewöhnliches Wohlwollen für Lord Redcliffe. Man kommt darin überein, daß er auf jenem Feste eine seltene Liebenswürdigkeit entfaltete. Er hatte nicht nur den sardinischen Gesandten, Baron Tecco, der im Zorne über seine Ausschließung von den Konferenzen abzureisen im Begriffe stand, bis über das Fest zurückzuhalten und ihn zur Annahme der Einladung zu bewegen gewußt, so daß dessen unerwartetes Erscheinen die Versöhnungsstimmung erheblich förderte. Auch seinem alttürkischen Gegner begegnete er mit größter Zuvorkommenheit, und mit dem Seeminister Mehemed Ali, der seit lange nicht im engl. Hotel erschienen war, fand eine Scene statt, welche das beiderseitige Vergessen alten Grolles förmlich besiegelte. Die Engländer zeigten darnach auf dem Balle nicht die angemessene Delikatesse. Ein Gast erschien in der Maske eines Derwischs; der Sultan runzelte die Stirn über diese Profanation. Der Korrespondent der „Times" hatte sogar das historische Kostüm des Sultans Selim angelegt, was noch weniger gefallen konnte. Ein anderer Engländer tanzte angeblich im Kostüm einer türkischen Dame. Man hatte die Einladung an den Sultan improvisirt, und so gewisse Details später nicht darnach modifizirt. Außer den Damen des diplomatischen Korps wurde unter den Französinnen nur die Generalin Bazaine, die ein prächtiges griechisches Kostüm trug, dem Sultan vorgestellt. Eine der Töchter Lord Redcliffe's erschien im Kostüm der Königin Elisabeth. Der Sultan trug zum ersten Male öffentlich das Band der Ehrenlegion. — Auf dem Balle, den der französische Gesandte am 4. Februar gab, hatte man das Schickliche besser berücksichtigt. Zur Ehrenwache waren nicht nur französische, sondern auch türkische Truppen ausgewählt worden, damit der Sultan sich besser zu Hause fühle. Er sah von der Gallerie einem Kontretanz und einer Polka zu; als man ihn vor eine Estrade führte, die nur einen Fauteuil hatte, ließ er Stühle für alle Damen des diplomatischen Korps herbeitragen und setzte sich nicht eher, bis alle Platz genommen hatten. Er war ausnehmend freundlich und heiter, blieb 3 Stunden, während er im englischen Hotel nur 1 Stunde geblieben war u. s. w.

Der Moniteur de la Flotte hat einen Bericht aus Kamiesch vom 30. Januar. Die Kälte, welche bis 25 Grad gestiegen, war einer Wärme von 2 bis 4 Grad gewichen, und man glaubte allgemein, das Aufthauen der Flüsse werden in diesem Frühlinge früher als seit geraumer Zeit erfolgen. Drei Tage vor Abfahrt der Dampf-Korvette nach Kamiesch war in Odessa die Meldung von der Annahme der österreichischen Friedens-Vorschläge eingetroffen. In Odessa wurden am ersten Abende sämmtliche Häuser erleuchtet, und an dem Giebelfelde der Börse stand mit Riesenbuchstaben zu lesen: „Es lebe Kaiser Alexander II.! Er besitzt die Liebe und Dankbarkeit seiner Völker." Schon vor Eintreffen der Friedenskunde hatten die Behörden von Neu-Rußland Befehl erhalten, provisorisch die Truppen-Aushebungen einzustellen, und schon diese Weisung hatte das Vertrauen auf den Frieden gehoben.

Aus Konstantinopel, 5. Februar, wird dem Constitutionnel geschrieben, daß die Russen aus den Nord-Forts nach wie vor ein lebhaftes Feuer auf Sebastopol unterhalten und in der Nacht des 30. Januar sogar den, freilich mißlungenen Versuch machten, sich der französischen bewaffneten Boote zu bemächtigen, welche die Runde machen und bis in den Hafen von Sebastopol gehen. Im französischen Hauptquartier war stark die Rede von Eupatoria's wahrscheinlich nahe bevorstehender Räumung. — Die Pforte hat den Patriarchen und Richtern Unabsetzbarkeit zuerkannt. — Die Türken sind sehr wenig davon erbaut, daß der Sultan die Maskenbälle der englischen und französischen Gesandtschaft besucht hat, und finden diese Einladungen um so unpassender, je weniger die Vorbereitungen zu diesen Bällen dazu geeignet waren. Auch die Griechen und Armenier sind aufgebracht, daß man ihre Patriarchen gewisser Maßen gezwungen hat, bei diesen Mummereien eine Rolle zu spielen.

Dem auf Antrag Disraeli's veröffentlichten Berichte zufolge hat die ottomanische Regierung von der sich auf 5,000,000 Lstr. belaufenden, im vorigen Jahre kontrahirten Anleihesumme bis zum 6. Februar erst 1,891,919 Lstr. 6 S. erhalten.

Deutschland.

Berlin, 16. Februar. Seine Majestät der König empfingen heute Vormittag im Schlosse den General-Major v. Bagenski, welcher sich bei Sr. Majestät verabschiedete. — Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis de Moustier, ist gestern Abend von Paris wieder hier eingetroffen. — Der Landrath a. D. von der Schulenburg auf Probstei Salzwedel ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden. — Aus Sondershausen wird mitgetheilt, daß der jüngste Prinz des dortigen Fürstenhauses in den preußischen Seedienst eingetreten ist.

Tilsit, 16. Februar. Seit 3 Tagen ist starkes Frostwetter eingetreten, so daß gegenwärtig der Transport eines Reisewagens über die Memel und Uszlenkis möglich sein wird.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 14. Febr. Das großherzogliche Staats-Ministerium hat in Folge einer von dem königl. preuß. Landrathsamt zu Pritzwalk am 8. d. M. erlassenen Bekanntmachung, wonach auf preußischem Gebiete die Lungenseuche des Rindviehes ausgebrochen ist, den Beschluß gefaßt, die ganze südliche Grenze an der Priegnitz gegen die Ein- und Durchführung von Rindvieh, so wie von rohem Fleische gänzlich abzusperren.

Frankfurt, 14. Febr. Die heutigen Verhandlungen über die Formulirung des Bundes-Beschlusses werden morgen, am Freitage, fortgesetzt, und man hofft, daß dann die definitive Beschlußfassung zu Stande kommen wird. Preußen ist der Majorität im Ausschusse, wie mir versichert wird, beigetreten. Diese Entscheidung stand zu erwarten, da sein Kabinet in seiner Depesche vom 3. Febr. an den Wiener Hof den Wunsch aussprach, daß durch „einstimmigen" Beschluß der Bund sich die Grundlage für den Frieden aneignen möge. Die Bedingung, daß der Bund unter der Voraussetzung seiner Theilnahme an den Konferenzen die Propositionen als Friedensbasis vertreten wolle, wird von dem orientalischen Ausschusse nicht gestellt werden, da gar keine Aussicht auf eine Aenderung der Politik des englischen Kabinets vorhanden ist, welches sowohl den Bemühungen Oesterreichs als denen Frankreichs gegenüber bei der Forderung bleibt, Preußen und den deutschen Bund zu den Konferenzen nicht einzuladen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Februar. Authentischen Nachrichten zufolge beginnen die Friedens-Konferenzen erst am 23. d. M. Der Großvezir Ali Pascha kann nämlich nicht vor dem 21. oder 22. in Paris eintreffen. Das Gefolge Lord Clarendons ist bereits heute Morgen im Hotel du Louvre eingetroffen. Lord Clarendon selbst wird heute Abend hier erwartet. — Die Bank von Frankreich hat endlich eine den Hancel erleichternde Maßregel getroffen. Sie nimmt wieder Wechsel von 90 Tagen Verfallzeit an. Der betreffende Beschluß lautet: „Bank von Frankreich. Der Generalrath hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß die Handelswechsel von 90 Tagen Verfallzeit wieder zum Disconto zugelassen werden."

Durch Dekret im Moniteur wird der Einfuhr-Zoll von Hydrochlorat oder salzsaurer Pottasche auf 15 Fr. für 100 Kilo festgesetzt. Ein anderes Dekret erklärt die in französischen Schiffen aus außereuropäischen Ländern eingeführten Harze für zollfrei; die Harze, welche durch französische Schiffe aus Entrepots eingeführt werden, haben 8 Fr., und die in fremden Schiffen eingeführten Harze 13 Fr. für 100 Kilo zu entrichten.

Beim Begräbniß des polnischen Dichters Mickiewicz, das am 21. Januar stattfand, hatte der Pole Jazwinski, früher Schwadronführer in der aufständischen Armee, seinem Landsmanne, dem General Zamoyski, an der Thür der Magdalenen-Kirche mehrere Stockhiebe versetzt. Er wurde dafür gestern vom Zuchtpolizeigericht, obgleich der als Zeuge vorgeladene Zamoyski erklärte, daß er nicht als Kläger auftrete, zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Zu Lyon hat man bei mehreren Eilwagen-Fahrten gelungene Versuche mit einem neuen tragbaren Gase angestellt, das in einem unter dem Kutschersitze befindlichen Cylinder angebracht wird.

Paris, Freitag, 15. Februar, 9 Uhr Morgens. Der heutige Moniteur enthält einen Bericht über die Lage der Bank von Frankreich am 14. Februar, verglichen mit jener am 11. Januar. Im Aktiv ergiebt der Metallvorrath eine Vermehrung

von 14 Mill., das Portefeuille eine Verminderung von 16 Mill; in den Vorschüssen auf öffentliche Fonds, Aktien ꝛc. eine Vermehrung von 19 Mill.; im Passiv ergeben die umlaufenden Billets eine Vermehrung von 19 Mill.; die laufende Rechnung des Schatzes eine Vermehrung von 19 Mill., die laufenden Rechnungen der Privaten eine Vermehrung von 1 Mill.

Italien.

Rom, 6. Februar. Der Carneval ist seit Mitternacht zu Ende und Jeder, dem die Ruhe lieb ist, ist darüber herzlich froh. In den untern Volksklassen hatte sich die Vergnügungslust gestern Abend fast bis zur Tollheit gesteigert, die Straßen tönten vom Gebrüll der Männer und Weiber wieder, vergebens lauschte man da nach dem Wohllaut der italienischen Kehle: unter den Tausenden war auch nicht eine solche sweet voice, welche König Lear an seiner Tochter Cordelia lobt. Das Festino, von den Römern festinaccio genannt, wegen des am letzten Abend sehr gemischten Publikums, mußte durch die Polizei geschlossen werden, und zwar in sehr eigenthümlicher Weise. Weil der Kardinal-Generalvikar es Punkt 12 Uhr Nachts, wo die Fastenzeit eintrat, durchaus beendigt wissen wollte, und das bei der Tanzlust des Volks nicht zu hoffen war, so mußte eine Abtheilung Gensd'armen anrücken, in geschlossenen Reihen im großen Saale des Teatro Argentino aufmarschiren, langsamen Schrittes in der ganzen Breite vorgeben, nach und nach die Lichter auslöschen und so die Volksmassen herausschieben. Auch in den Straßen ward eine ähnliche Auskehr vorgenommen, und so ist die gefürchtete Carnevalszeit ohne Dolch vorüber. Doch die Regierung glaubt auch jetzt noch nach andern Seiten hin sehr wachsam sein zu müssen. Unlängst wurden — die Drehorgeln verboten. Sie lächeln? Aber nein doch: Orgeldreher aus der Lombarbei scheinen wirklich hier und dort in den Provinzen Erzeugnisse der regierungsfeindlichen Presse anstatt der Lieder verbreitet zu haben. Jetzt ist das harmonische Instrument zwar wieder zu Ehren gekommen und darf umgehen, wird aber noch scharf aufs Korn genommen. (Voss. Z.)

Großbritannien.

London, 14. Februar. Am 1. Januar d. J. war die im aktiven Dienste befindliche englische Seemacht folgender Maßen vertheilt: Im Mittelmeere und im schwarzen Meere lagen 69 Schiffe mit 1123 Kanonen und 12,774 Mann; in den ostindischen, chinesischen und australischen Gewässern 18 Schiffe mit 73 Kanonen und 3231 Mann; an den westafrikanischen Küsten stationirten 14 Schiffe mit 84 Kanonen und 1325 Mann; am Vorgebirge der guten Hoffnung 7 Schiffe mit 73 Kanonen und 897 Mann; an der Südostküste Amerika's 8 Schiffe mit 107 Kanonen und 1102 Mann; an der Westküste Amerika's 9 Schiffe mit 234 Kanonen und 2147 Mann; in Nordamerika und Westindien 21 Schiffe mit 468 Kanonen und 4874 Mann; für besondere Dienstleistungen sind verwandt 14 Schiffe mit 257 Kanonen und 2676 M.; für den Inspektionsdienst 5 Schiffe mit 22 K. und 303 M.; zu Portsmouth befinden sich 14 Schiffe mit 242 Kanonen und 1534 Mann; zu Plymouth 6 Schiffe mit 204 Kanonen und 904 Mann; zu Sheerneß 7 Schiffe mit 276 Kanonen und 910 Mann; zu Woolwich 3 Schiffe mit 43 Kanonen und 263 Mann; zu Pembroke 2 Schiffe mit 62 Mann; zu Queenstown (in Irland) 6 Schiffe mit 134 Kanonen und 1413 Mann; 3 Yachten mit 2 Kanonen und 138 Mann; in der Ausrüstung oder Ausbesserung begriffen und keiner bestimmten Station angehörig (die Ostsee-Flotte ist in dieser Rubrik mit eingeschlossen) sind 100 Schiffe mit 2193 Kanonen und 24,242 Mann; nach Hause beordert sind 19 Schiffe mit 428 Kanonen und 4540 Mann; Alles in Allem: 325 Schiffe mit 6231 Kanonen und 63,335 Mann. Allein in Portsmouth lagen gestern nicht weniger als 54 vollkommen ausgerüstete Kriegsschiffe. Außerdem befanden sich daselbst 1 Linienschiff ersten Ranges von 131 Kanonen, 1 Linienschiff zweiten Ranges von 90 Kanonen, 2 Fregatten von je 50 Kanonen, ein Vorrathsschiff von 42 Kanonen, 2 Dampf-Schaluppen von 6 Kanonen und 5 Mörserboote, an welche alle nur noch die letzte Hand zu legen war, um sie gleichfalls zum Dienste fertig zu machen. Im Ganzen betrug also die Zahl der gestern zu Portsmouth befindlichen Kriegsschiffe 66. Admiral Lyons verläßt England am Anfang der nächsten Woche, um den Oberbefehl über die Mittelmeer-Flotte wieder zu übernehmen. Gestern Abends gab der Lord-Mayor ihm zu Ehren ein glänzendes Diner im Mansion House. Unter den Tischreden, welche gehalten wurden, thun wir nur der des Ehrengastes Erwähnung. Sir Edmund Lyons äußerte, es sei sehr zu bedauern, daß die englische Flotte keine Gelegenheit gehabt habe, sich mit der russischen zu messen; denn niemals zuvor sei sie in einem so trefflichen Zustande gewesen. Die Schiffe aller Art seien beinahe das Vollendetste, was man sich denken könne, weit vollkommener, als die in irgend einem früheren Feldzuge angewandten. Seit Kurzem habe man eine zwerghafte Art von Fahrzeugen ins Leben gerufen, die sich, wenn der Krieg fortdaure, ohne Zweifel bemerklich machen würden, da sie im Stande seien, ihre Schläge auf Armslänge zu führen. Was die Offiziere angehe, so fürchte er allerdings, daß einige der Admirale zu alt seien. Das thue diesen Admiralen leid; doch hoffe er, daß man ihnen diesen Fehler vergeben werde, da sie am Ende ja doch nichts dafür könnten. Die Kapitäne und die jüngeren Offiziere aber brauchten sich wahrlich des Vergleiches mit den besten See-Offizieren, deren sich England je gerühmt habe, nicht zu schämen. Auch die Mannschaften seien gut, und die Bemannung der Schiffe sei in befriedigendster Weise auf dem Wege freiwilliger Meldungen vor sich gegangen. Auch das Benehmen und die Leistungen der Handels-Flotte während des Krieges gereichen dem Lande zur größten Ehre. Es habe sich gezeigt, daß die schönen engl. Transportschiffe unter dem Befehle von Männern stehen, welche sich durch die größte Geschicklichkeit und den größten Eifer auszeichnen. Als Beweis, was sich mit den Transportschiffen ausrichten lasse, wolle er nur anführen, daß der Himalaya ein ganzes Dragoner-Regiment auf einmal nach der Krim gebracht habe, und daß das Heer Omer Pascha's mitten im Winter von Bulgarien nach Eupatoria übergesetzt worden sei. Er hege ein so unbgränztes Vertrauen zu der Handels-Flotte, daß er die Verantwortlichkeit für diese Ueberfahrt auf sich genommen habe. Auch habe der Erfolg seinen Erwartungen vollkommen entsprochen, da im Dezember 1855 nicht weniger als 57,000 Mann, 11,000 Pferde und 170 Kanonen gelandet worden seien und man den Verlust nur eines einzigen Pferdes zu beklagen habe. Dabei herrsche auf der Handelsflotte die echte seemännische Lustigkeit, und es sei ein herrlicher Anblick gewesen, als eines Morgens der Colombo eingelaufen sei und von seinen Raaen die Truthähne, Gänse und Hühner herabhingen, welche dazu bestimmt waren, von den Krim-Soldaten am Weihnachtstage verspeis't zu werden.

Zu Spithead kam gestern das Linienschiff Algiers (91 Kanonen) aus dem schwarzen Meere an. Es soll als Depot-Schiff für die von dem Capitän Codrington befehligte Abtheilung der Kanonenboot-Flottille dienen.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 16. Februar. Heute hat der Kommunal-Landtag für Altpommern hier seine Session geschlossen.

** Der günstige Erfolg seines ersten öffentlichen Maskenballes in den schönen Räumen des Schützenhauses hat Herrn Tincauzer bewogen, noch ein Zweites dieser beliebten Feste folgen zu lassen. Dasselbe wird heute Abend stattfinden und gewiß nicht verfehlen, ihm ein sehr zahlreiches Publikum zuzuführen. Der große Saal des Schützenhauses ist übrigens in der That wunderhübsch dekorirt; man könnte sagen, daß er sich selbst maskirt hat, und zwar mit italienischem Kostüm, sofern Myrthenwaldungen und Blüthenhaine zu solchem Vergleich berechtigen; daß ihn auch Einige als Elysium ansehen und nach etlichen Stunden in die Gefilde der Seligen sich versetzt wähnen werden, dürfte außer allem Zweifel liegen, da es genug Heben, und hoffentlich eine ausreichende Anzahl Ganymede geben wird, die für den betreffenden Obolus des edlen Nektars schenken werden. Wir wünschen dem Feste, daß seine geistige Maske die Robert-der-Teufel-Laune sei: — „Gold ist nur Chimäre;" der Lendemain kann dann mit Mephisto sprechen: — „So ein verliebter Thor verpufft ꝛc.", oder mit Gretchen „Mein armer Kopf", oder mit Romeo „Dank wackerer Apotheker!"

** Ein Bürger von Grabow erhielt dieser Tage die Aufforderung, einen Chaussee-Beitrag von 22 sgr. 6 pf. zu zahlen. Nicht ohne Verwunderung über dies Chausseegeld für eine von ihm bisher noch nicht befahrene oder berittene Chaussee zahlte er doch die verlangte Summe unweigerlich. Bald darauf führte ihn sein Weg an diejenige Stelle in der Nähe seiner Wohnung, wo sich die von der Stadt kommende Chaussee der Richtung nach dem Wintergarten zuwendet und sich mit dem nach den Anlagen führenden Wege kreuzt. Als er vor diesem Kreuzwege einen Augenblick lang zaudernd und schaudernd stehen blieb, und schwankte, ob er seine Fußbekleidung dem blühenden Moraste dort zum Opfer bringen sollte, riß ihn eine herkulische Gestalt, die dort stationirt zu sein schien, aus der Verlegenheit. Dieselbe trat auf ihn zu und bot sich bereitwilligst an, ihn auf ihren Schultern in's Trockne zu tragen. Ich danke Ihnen, sprach der glücklich Gerettete nach vollbrachtem Huckepack, weiß ich doch jetzt, wofür ich so eben 22 sgr. 6 pf. Chausseegeld bezahlt habe.

Fünftes Konzert des Herrn Koßmaly.

Die Konzerte des Herrn Kapellmeister Koßmaly haben für das Stettiner Musikleben eine Bedeutung. Einerseits sind sie in dem, was sie vorführen und in der Art, wie sie es zur Ausführung bringen, seit längerer Zeit der Maßstab geworden zur Beurtheilung dessen, was die vereinten besten Instrumentalkräfte unseres Orts unter so tüchtiger Leitung vermögen; andrerseits beweiset die Theilnahme, die sie beim Publiko finden, der zahlreiche Besuch derselben auch an ungünstigen Tagen, daß für klassische Musik in Stettin nicht blos ein vorübergehend zur Schau getragener, sondern bereits festgewurzelter Sinn sich findet. Ist dieser aber selbst wieder die Frucht dieser und früherer Konzerte, welche klassische Musik zur Aufführung gebracht, so erscheint die sorgsamste Pflege derselben als eine Pflicht, die nicht minder dem Publikum obliegt, zur Wahrung echten Musiksinnes, als auch Denen Allen, welche durch ihre Mitwirkung im Solospiel oder Gesange denselben eine erhöhte Theilnahme zuzuwenden und damit selbst wieder zur Veredlung des Musikgeistes beizutragen vermögen. Nur mit Bedauern haben wir daher gesehen, daß die Zahl der im Solospiel oder Gesange Hervortretenden in diesem Winter geringer gewesen als sonst; und wir beklagen es um so mehr, da doch wohl nur Irrungen, die sich beseitigen lassen sollten, uns so manchen Genuß auf dem Gebiete des dramatischen oder Liedergesanges entzogen haben, den sonst die Mitglieder der Bühne uns zu bereiten pflegten. Beide Institute, Oper und Konzert, stehen nicht einander gefährdend gegenüber; Eines trägt vielmehr das Andere und fördert es. Die klassische Konzertmusik, wo sie gepflegt und gerne gehört wird, trägt dazu bei, das Opernrepertoir würdiger zu gestalten; durch sie wird auch hier dem Bessern, Gehaltvollen Bahn gebrochen; und eben so wird ein tüchtiges klassisches Opernrepertoir eine gar köstliche Vorbereitung werden auf die höchste aller Musikgattungen — die reine Kammermusik, in der kein Wort mehr den Ton trägt und deutet. Ist aber die Zahl der mitwirkenden Solisten nur geringe in diesem Winter, so gebührt um so wärmerer Dank dem Fräulein Wilckens, die in jedem Winter die Musikfreunde durch ihr vollendetes Spiel mit Recht entzückt. Das ist ihr auch gestern, in dem Konzert von Beethoven (C-moll) entschieden gelungen. Die würdige Auffassung des ersten, ruhiger gehaltenen Satzes, der seelenvolle Vortrag des herrlichen Adagio, endlich in dem letzten Satze der kecke, launig übermüthige und doch stets anmuthige Vortrag, das wahrhaft überraschende Spiel in den über das ganze Pianoforte ab und auf hinrollenden, mit der höchsten Präcision ausgeführten Läufen fand mit Recht die lebhafteste Anerkennung. — Es ist doch in der That nicht so geringe anzuschlagen, wenn heut zu Tage in einem stehenden Abonnements-Konzerte außer Berlin und Leipzig nicht blos ein ganzes Konzert, sondern ein solches Repertoir, wie das gestrige vorgeführt werden kann. Nur die gediegensten Sachen: Spontini's Vestalin-Ouvertüre, eine Tenorarie aus der lieblichen, leider zu wenig genannten Cantate Mozarts „il Davidde penitente" und endlich die Jupiter-Symphonie Mozart's, die ewig unübertroffen in C mit der großen Doppelfuge, in der Mozart als der dasteht, der unerschöpflich reich an Erfindung mit den schwersten Kunstformen wahrhaft spielt und dabei, sie großartig beherrschend, immer anmuthig und melodiös bleibt. Wo giebt es ein Werk größer und erhabener, tiefer und zugleich schöner als dieses! —

Ueber die Ausführung der Musikstücke mögen einige Andeutungen genügen. Die Begleitung des Pianoforte-Konzerts war präcis und diskret. In der Vestalin-Ouvertüre wehte jener frische lebendige Hauch, wie ihn Spontini selbst bei seinem Dirigiren hineinzulegen wußte; und um so tiefer drang der durch dieselbe sich hindurchziehende Klagelaut, das Sehnen des gefesselten liebenden Herzens nach Befreiung aus unnatürlichen Banden an die Seele! In der Begleitung der Tenor-Arie blieb besonders von Seiten des Fagott und der Geigen, was Reinheit und Präcision anlangt, manches zu wünschen übrig. Dagegen erfaßte sogleich mächtig das frische, fast kühne Tempo, in dem der erste Satz der Symphonie auftrat, und wobei wir nur gewünscht, daß bei dem Nebenmotiv, wenn auch nur unmerklich, etwas gezögert wäre, weil dann die Klarheit bewahrt geblieben wäre. Wollen wir dabei noch erwähnen, daß die Sordinen im zweiten Satze auf Geigen und Bratschen den kräftigen, nicht gedämpften Celli's gegenüber den Ton zu sehr um seinen seelenvollen Klang brachten, so haben wir damit Alles hervorgehoben, was sich etwa rügen ließe und fühlen uns um so mehr gedrungen, der eben so energischen, als von liebevollem Eindringen in den Geist der Kompositionen zeugenden Leitung unsere vollste Anerkennung zu zollen. Wir wünschen, daß Herr Koßmaly rastlos bemüht bleiben möge, dem Publiko es darzuthun, daß er als Leiter dieser Konzerte, auch in der möglichst größten Gleichmäßigkeit zwischen Saiten- und Blas-Instrumenten, die in der letzten Zeit etwas vermißt wurde, das Höchste erstrebt! Dann wird es ihm auch mehr und mehr gelingen, das zu überwinden, was ihm auf diesem Wege sich in dem letzten Winter mehr als bisher hemmend entgegengestellt. Dahin gehört auch die den Ton wesentlich hemmende Dekoration des Saales, deren Entfernung für die Konzert-Abende, wenn auch nicht ohne Opfer vielleicht ausführbar, von dem entschiedensten Einflusse auf den Ton sein würde. C. E. R. A.....i.

Börsenberichte.

Berlin, 16. Februar. Weizen, beachtet. Roggen bei geringem Geschäft höher bezahlt, schließt fest. Rüböl, etwas fester. Spiritus, loco und nahe Termine unverändert, später billiger verkauft.

Weizen loco 80—115 Rt.

Roggen, loco 84—86pfd. 79—½ Rt. pr 82pfd. bez., Februar und Februar-März 76¼—¾ Rt. bez. und Gd., 77 Br., März-April 76¾ Rt. bez. u. Gd., 77 Br., Frühjahr 77¾—78½ Rt. bez. u. Br., 78¼ Gd., Mai-Juni 77¾—78¼ Rt. bez. und Gd., 78½ Br.

Gerste, große 54—58 Rt.

Hafer loco 33—35 Rt., schwimmend 50pfd. 34½ Rt. bez., pr. Frühjahr 50pfd. 35 Rt. Br., 34½ Gd.

Rüböl loco 16⅙ Br., 16$\frac{1}{12}$ Gd., Febr. u. Febr.-März 16⅙ Rt. Br., 16$\frac{1}{12}$ Gd., März-April 16⅙ Rt. Br., 16$\frac{1}{12}$ Gd., April-Mai 16⅙—¼ Rt. bez. und Br., 16⅙ Gd., September-Oktbr. 14½ Rt. Br., 14⅓ Gd.

Spiritus loco ohne Faß 28¾ Rt. bez., Februar und Februar-März 28¾ Rt. bez. u. Gd., 29 Br., März-April 29¼ Rt. bez., 29½ Br., 29 Gd., April-Mai 30—29¾ Rt. bez. u. Gd., 30 Br., Mai-Juni 30⅜—$\frac{1}{12}$ Rt. bez., 30¼ Br., 30 Gd., Juni-Juli 31⅛ bis 31 Rt. bez. und Gd., 31¼ Br.

Breslau, 16. Februar. Weizen, weißer 55—139 Sgr., gelber 52 — 129 Sgr. Roggen 96 — 110 Sgr. Gerste 64 — 75 Sgr. Hafer 35 — 43 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles 13⅔ Rt. Gd.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Co.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	15	334,96'''	334,89'''	334,81'''
Thermometer nach Reaumur.	15	+ 2,0°	+ 3,7°	+ 1,5°

Die kleine Gräfin.
(Aus dem Französischen des Octave Feuillet.)

(Fortsetzung.)

Dieser plötzliche Rückzug brachte mich selbst etwas in Verwirrung. Ich kann nicht zugeben, daß wir unsre Verehrung für das schöne Geschlecht so weit treiben müssen, um uns thörichter Weise allen Launen und Unternehmungen zu unterwerfen, die eine Frau gegen unsere Ruhe oder Würde zu richten beliebt, aber das Recht unsrer gesetzmäßigen Vertheidigung bewegt sich in engen und zarten Gränzen, die ich allen Ernstes besorge, überschritten zu haben. Es genügte, daß Frau von Palme allein in der Welt stand und keinen anderen Schutz als den ihres Geschlechtes genoß, um es mir außerordentlich peinlich zu machen, daß ich über alles Maaß der übrigens gerechten Aufregung nachgab, in die mich ihre rückfällige Impertinenz versetzt hatte. Als ich nun zwischen unserm gegenseitigen Unrecht eine Bilanz zu ziehen versuchte, die meine Scrupel beruhigen sollte, klopfte man von Neuem an die Thür der Bibliothek; diesmal aber trat Frau von Malouet ein. Sie war sehr bewegt — „Ach, — sagte sie — was ist hier vorgegangen?" —

Ich erzählte ihr Punkt für Punkt meine Unterhaltung mit Frau von Palme, und fügte dann nach aufrichtigem Bedauern über meine Lebhaftigkeit hinzu, daß mir im Uebrigen das Benehmen dieser Dame ganz unerklärlich schiene, daß sie meine Person innerhalb vier und zwanzig Stunden zweimal zum Gegenstande ihrer Wetten gemacht hätte und daß mir das ihrerseits viel zu viel Aufmerksamkeit für einen Mann wäre, der von ihr nur die einzige Gunst verlangte, sich mit ihm nicht mehr zu beschäftigen, als er mit ihr sich beschäftigt.

— „Mein Gott — sagte die gute Marquise zu mir — ich will Ihnen auch keinen Vorwurf machen; ich habe ja seit einigen Tagen Ihr Benehmen mit dem der Gräfin verglichen; aber es ist doch eine unangenehme Geschichte. Das arme Kind hat sich mit Thränen in meine Arme geworfen und bildet sich ein, daß sie von Ihnen wie eine Kreatur behandelt wäre . . ." —

— „„Gnädige Frau — rief ich — was ich Ihnen mittheilte, ist buchstäblich wahr!"" —

— „Nicht Ihre Worte sind's, Ihre Mienen, Ihr Ton . . . Erlauben Sie mir, Herr Georg, frei heraus mit Ihnen zu sprechen: — Fürchten Sie, sich in Frau von Palme zu verlieben?" —

— „„Keineswegs, gnädige Frau!"" —

— „Haben Sie Lust, daß sie sich in Sie verliebt?" —

— „„Eben so wenig, ich schwöre es Ihnen.""

— „Wohlan, so erzeigen Sie mir den Gefallen, Ihre Eigenliebe bei Seite zu setzen, und sie zur Jagd zu begleiten!" —

— „„Gnädige Frau!"" —

— „Mein Verlangen kommt Ihnen seltsam vor, aber Sie können versichert sein, daß ich es nur nach reiflicher Ueberlegung ausspreche. Die Zurückhaltung, die Sie gegen Frau von Palme beobachten, ist augenscheinlich das, was dieses herrschsüchtige und verzogene Kind zu Ihnen hinzieht. Sie ist erzürnt und gereizt durch einen Widerstand, an den sie bisher nicht gewöhnt wurde. Lassen Sie sich herab, ihr nachzugeben; thun Sie es um meinetwillen!" —

— „„Glauben Sie im Ernst, gnädige Frau?""

— „Ich meine, — fuhr die alte Dame lachend fort — daß Sie mit Ihrer Erlaubniß Ihr Hauptverdienst verlieren, sobald Frau von Palme sieht, daß Sie nicht minder ihr Joch tragen, als Jedermann es trägt!" —

— „„In Wahrheit, gnädige Frau, Sie zeigen mir die Sache aus einem andern Gesichtspunkte. Ich habe niemals daran gedacht, das Benehmen der Gräfin einem Gefühl zuzuschreiben, dessen ich mich rühmen könnte."" —

— „„Und Sie haben Recht gehabt — erwiderte sie lebhaft — es ist bis jetzt, Gott sei Dank, noch nie Aehnliches dagewesen. Aber freilich, dergleichen kann kommen, doch sind Sie ein zu ehrenhafter Mann, um es mit den Aufschlüssen herauszufordern, die ich Ihnen gegeben habe." —

Kirchliches.

In der Johannis-Kirche predigt heute: Herr Prediger **Nonning** aus Nitzow bei Havelberg 10½ Uhr Vorm (Gastpredigt); Herr General-Superintendent **Jaspis** 2½ Uhr Nachmittags.

Stadtverordneten-Sitzung

am Dienstag den 19. d. M., Nachm. 5½ Uhr.

Tagesordnung.

1. Oeffentliche Sitzung:

Abgaben-Vertheilungs-Plan von einem parcellirten Bauerhofe — Vorkaufsrecht bei der vorliegenden Veräußerung des Gutes Langenberg und Brachhorst — Bewilligung der Kosten zum Bau eines neuen Schulhauses in Neu-Tornei — Fernerweite Bewilligung der bisherigen Unterstützungen für den Parochial-Verein der innern Mission an St. Peter-Paul und für die Kinderbewahr-Anstalten — Licitationsverhandlung über die Verpachtung der Rohrnutzungen um den Möllensee — Verpachtungsbedingungen über die Abfuhre des Straßenschmutzes, der Latrinen rc. so weit dieselbe der Stadt obliegt — Fernerweite Aeußerung des Magistrats in Betreff der Versicherung des Mobiliars städtischer Beamten gegen Feuerschaden — Niederschlagung eines Pachtrestes — Feststellung des Pacht-Minimums für die öffentlich auszubietenden Plätze auf der Silberwiese.

2. Nichtöffentliche Sitzung:

Anträge um Ermäßigung des Einzugsgeldes — Bewilligung einer Gratification sowie einer fernerweiten Unterstützung — Gesuch um Concessionirung als Commissionair.

Stettin, den 16. Febuar 1856.

Wegener.

Bekanntmachung.

Es soll in der Neustadt von Stettin, im Bauviertel Nr. 13, eine Baustelle von 3741 Quad.-Fuß Größe an den Meistbietenden veraußert werden.

Zur Abhaltung der Licitation ist ein Termin auf den

19. Februar c., Vormittags 11 Uhr,

in meiner Wohnung anberaumt, zu welcher Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen und der Bebauungs-Plan im Termin eingesehen werden können.

Stettin, den 13 Februar 1856

Krafft, Baurath.

Bekanntmachung.

Der für das Königliche Postdampfschiff „Nagler" erforderliche Bedarf an **Walliser Steinkohlen bester Qualität**, ferner der Bedarf an Schmiede-Kohlen für die Schiffs-Werkstätte in Grabow, soll im Wege der Submission beschafft werden.

Die näheren Bedingungen, unter welchen die Lieferung vergeben werden soll, sind im Büreau der Ober-Post-Direktion bis zum 29. Februar c., Mittags 12 Uhr, einzusehen.

An demselben Tage, Abends 7 Uhr, wird der Termin geschlossen, bis zu welchem die Offerten Lieferungslustiger **versiegelt und mit der Aufschrift:** „Offerte zur Kohlenlieferung für die Königlichen Postdampfschiffe", im Büreau der Ober-Post-Direktion angenommen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet am 1. März c., Vormittags 10 Uhr, statt. Die Betheiligten können zu dieser Zeit entweder persönlich erscheinen oder durch Bevollmächtigte sich vertreten lassen.

Nachgebote werden weder in Berlin noch hier angenommen.

Die Entscheidung, ob einem der Bewerber die Lieferung zu Theil werden soll, hängt von der Bestimmung des Königlichen General-Post-Amts in Berlin ab.

Stettin, den 15. Februar 1856.

Königl. Ober-Post-Direction.

Nachruf!

Die dankbare Erinnerung an unermüdete, liebreiche Leitung folgt der vor wenig Tagen hingeschiedenen Frau **Hornig** geb. **Schich**, von ihren ehemaligen Schülern und Schülerinnen, wohin sie auch zerstreut sein mögen. Ihre milde Zucht, ihr lehrreiches Beispiel haben den leitenden Faden für das Leben in ihnen angesponnen und erinnernd wirkt er fort in dankbaren Herzen Der Klang einer einzelnen Stimme sammle Alle, die sie gelehrt hat, im Andenken an ihrer stillen Gruft. Sprechen wir Alle: „Gottes Friede mit Ihr!"

— „„Ich überlasse mich vollständig Ihrer Leitung, gnädige Frau; ich will nur Hut und Handschuhe holen; aber, wie wird Frau von Palme mein verspätetes Anerbieten aufnehmen?"" —

— „Sehr gut, wenn Sie in Ihre Worte genug Verbindlichkeit legen." —

— „„Was das betrifft, gnädige Frau, so werde ich Alles leisten, was ich irgend im Stande bin!"" —

Nach dieser Versicherung reichte mir Frau von Malouet ihre Hand, die ich mit großer Ehrerbietung aber mit sehr geringer Dankbarkeit küßte.

Als ich gestiefelt und gespornt in den Saal trat, fand ich Frau von Palme allein. In einem Fauteuil versenkt und unter ihren Röcken begraben, hatte sie so eben ihr Band wieder festgenäht. Sie schlug die Blicke zu mir auf, und senkte sie fast zugleich; ihre Augen waren sehr geröthet.

— „Gnädige Frau — sagte ich zu ihr — ich bin so aufrichtig betrübt, Sie beleidigt zu haben, daß ich es wage, Sie um Vergebung meines unverzeihlichen Benehmens zu bitten. Ich komme, mich zu ihrer Verfügung zu stellen; wenn Sie meine Begleitung ablehnen, so werden Sie mir nur eine verdiente Strafe auferlegen, aber Sie würden mich dadurch unglücklicher machen, als ich schuldig bin, und das ist in der That viel gesagt!" —

Frau von Palme, die mehr der Bewegung meiner Stimme als meinem diplomatischen Pathos Rechnung trug, erhob die Blicke zu mir, öffnete die Lippen, sagte aber nichts und streckte mir ihre ein wenig zitternde Hand entgegen, die ich mich beeilte, anzunehmen. Sie bediente sich alsbald dieses Stützpunktes, um sich auf ihre Füße zu erheben, und sprang dann leicht aufs Parquet. Einige Minuten später saßen wir Beide zu Pferde und ritten aus dem Schloßhof hinaus.

Wir erreichten das Ende der Allee und hatten noch kein Wort gesprochen. Ich fühlte zwar, wie Du Dir denken kannst, in vollem Maße, wie dies Schweigen wenigstens meinerseits linkisch, drückend und lächerlich war, aber wie es häufig gerade in den Verhältnissen, die am zwingendsten die Quellen der Beredsamkeit in Anspruch nehmen, sich zutragen wird, war ich mit einer unbesieglichen Geistesdürre behaftet. Vergeblich suchte ich einen passenden Anknüpfungspunkt, je mehr ich ihn suchte, desto unfähiger wurde ich ihn zu finden. Ich war zudem durch eben so neue als peinliche Betrachtungen aufgeregt, und vertiefte mich wider Willen in den Gedankengang, den mir so unvermuthet die befremdenden Aufklärungen der Marquise von Malouet eröffnet hatten. Ich fragte mich, bis zu welchem Punkte diese Aufklärungen begründet sein könnten, und bis zu welchem Punkte der Rath und die Vorsicht der Marquise Recht behalten würden? Ich erinnerte mich an die hochfahrende, jeder Herausforderung zuvorkommende und capriciöse Lebhaftigkeit der jungen Frau, die an meiner Seite ritt und sah sie jetzt niedergedrückt und fast zahm gemacht. Alles dies brachte mich zugleich in Verlegenheit und in unbestimmte Rührung. Der Abgrund, der mich für immer von solcher Person trennte, bestand nicht minder in seiner Unermeßlichkeit, aber, wenn man so sagen darf, ich fühlte zwar immer noch den Abstand zwischen uns, aber nicht mehr die Entfernung.

Frau von Palme, die in meine geheimen Betrachtungen nicht eingeweiht war und im Uebrigen vielleicht nur in sehr bescheidenem Maße meine wohlwollenderen Gesinnungen wahrgenommen hatte, fühlte sich endlich von diesem mindestens peinlichen Schweigen etwas beunruhigt.

— „Wenn wir die Pferde ein wenig laufen ließen!" — sagte sie plötzlich.

— „„Lassen wir sie laufen!"" — entgegnete ich und wir saus'ten im Galopp von dannen, was mich unendlich erleichterte.

(Fortsetzung folgt.)

— In **Karlskrona** war am 2. Februar, Abends 6 Uhr durch die Unvorsichtigkeit von Kindern, die mit Licht spielten und eine Gardine in Brand steckten, eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, die erst am Sonntag (3. Februar) Morgens 2 Uhr bemeistert werden konnte. Es brannten mehrere Häuser ab. Seit 1790 war dort keine so gefahrdrohende Feuersbrunst gewesen.

Meinen geehrten Kunden und dem verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß meine erwartete große Sendung von

Leinen-Waaren

bereits eingetroffen ist, und empfehle ich namentlich

die schwere Creas-Leinen aus der berühmten Fabrik der Herren **E. G. Kramsta & Sohn** in **allen Breiten und Nummern**, die ich **laut Preis-Courant** verkaufe.

schlesische Gebirgs-Leinen außerordentlich schöner Bleiche, **geklärt und ungeklärt, in Weben von 52 u. 60 Ellen, 3½ bis 4 Thlr.** billiger als bisher.

sehr schöne **Herrnhuter Leinen** in Weben von **60 Ellen von 5⅔ Thlr.** an,

Bielefelder, Irländisch und Holländisch Leinen zu feinen Oberhemden, **6 bis 8 Thlr. das Stück** billiger als bisher.

Ebenso **Tisch-Gedecke in Damast, Zwillich** und **Jacquard** zu **6, 12, 18** u. **24 Servietten, in den schönsten Dessins, zu namhaft billigen Preisen.**

N. Arend,

Schulzen- und Königsstr.-Ecke 180.

Französische Corsetts

halten in allen Größen auf Lager

M. Joseph & Co.,

Kohlmarkt **435.**

Zu Einsegnungen empfehlen wir unser großes Lager

schwarzer Seidenstoffe, als Satins, Satin de Chine, Damasses und

Taffet

zu Fabrikpreisen und garantiren für deren Haltbarkeit.

S. Neumann & Co.

Zur Einsegnung

Atlasse, Satin de Chine, Satin de Reine, Damasse und Lustrino-Taffet,

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

J. S. Löwenthal,

Grapengießerstraße 165.



Die neueste Frühjahrsform.



Ich empfehle dem geehrten Publikum mein wohlassortirtes Lager von **Seiden- und Filz-Hüten,** die sich durch **Leichtigkeit und Eleganz** auszeichnen.

Hut-Fabrik von **G. Fritsch,**

Heumarkt No. 27.

Bielefelder, sowie **Creas- und Hausmacher Leinen,**

in reinem Handgespinnst, in jeder Breite zu Fabrikpreisen, empfehlen

J. Lesser & Co.

Alle Sorten Handschuhe in Glaçee u. Waschleder, sowie auch alle Sorten **Winterhandschuhe, Gummitragbänder** u. die bekannt **Schweizer Tücher** ꝛc. empfehle ich, wie auch eine **neue Sendung von allen Sorten Ball-Handschuhen,** zu wirklich billig Preisen. — Auch werden gaselbst Handschuhe gewaschen, ächt schwarz gefärbt und bei mir gekaufte Handschuhe unentgeldlich reparirt.

Thomes Feldner aus Tyrol,

Breitestraße Nro. 408, vis-à-vis Hotel Drei Kronen.

Strickbaumwolle,

gebleicht, ungebleicht, blau und melirt, sowie **Sommer- und Winter-Vigogne** und **Estremadura,** in gebleicht und ungebleicht, in bekannt bester Qualität und richtiges Gewicht, empfehlen zu den allerbilligsten Preisen

Gebr. Cronheim, oberhalb der Schuhstr. 624.

Stearin-Kerzen in vorzüglicher **Qualität billigst** b

W. Venzmer.

Nach Beendigung der Inventur haben wir **ächt französische Long-Châles** in reiner Wolle gewirkt, in weiß, schwarz und roth, die bisher 40 und 45 Thaler gekostet, vorjähriger Muster wegen, auf 30 und 32 Thaler, desgleichen die 28 und 30 Thaler gekostet, auf 18 und 20 Thaler gesetzt, und empfehlen dieselben der außerordentlichen billigen Preise wegen hiermit angelegentlichst.

J. Lesser & Co.

Um den geehrten Herrschaften immer wieder mit verschiedenen schmackhaften Caffeekuchen aufzuwarten, werde ich von heute ab neben den **gefüllten Spandauern** ebenfalls auch den im vorigen Jahre so beliebten

Berliner Kranz-Kuchen,

a 2½ Sgr., in vorzüglicher Güte vorräthig halten.

A. W. Friedemann, Conditor, Grapengießerstr. 159.

Balsam de Peru und **neue süsse Mandeln eingetroffen.**

Grunow & Schollaus.

Gut ausgebackenes Landbrod, 4¼ Pfund für 5 Sgr., bei **W. Roterberg,** Rosengarten 263.

Ein starker eisenaxiger Baumwagen und 2 Arbeits-Pferde stehen zum Verkauf auf der Lübschen Mühle bei Stettin.

Echt Engl.

Patent-Wagenschmiere,

in bester Qualität, empfiehlt billigst

Carl Ortmeyer.

Verkauf des echtesten Cölnischen Wassers von

Johann Maria Farina,

ältester Destillateur, Jülichsplatz Nr. 4 in Cöln, ganze Flaschen, prima mit Namenszug und Siegel, ¼ Dutzend für 1 Rt., halbe Flaschen, prima, mit Namenszug und Siegel, ½ Dutzend für 1 Rt., Probeflaschen werden für 10 Sgr., halbe für 5 Sgr. abgegeben bei

G. S. Behnke, Langebrückstr. 75.

Sächsische „saure" Gurken, Pfeffer- und Senfgurken

in schönster Waare billigst bei

Wilh. Grohmann, Heumarkt No. 39

Berliner Börse vom 16. Februar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¼ B
St.-Anl. 50/52	4½	100⅞ bz 52 101bz
„ 1853	4	97¼ B
„ 54/55	4½	101 bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113 bz
St.Schuldsch.	3½	86½ bz
Seeh.-Präm.	—	149¼ bz
K. & N. Schld.	3½	— —
Brl.-St.-Oblg.	4½	100½ bz
„ „ „	3½	— —
K. & N. Pfdbr.	3½	96 B
Ostpr. Pfdbr.	3½	91½ B
Pomm. „	3½	95¾ B
Posensche „	4	101 B
Pos. n. Pfdb.	3½	91 B
Schles. Pfdbr.	3½	— —
Westpr. „	3½	87¼ bz

Rentenbriefe.		
K. und N.	4	95¾ bz
Pomm.	4	96⅝ B
Pos.	4	93⅛ B
Preuss.	4	96 G
West. Rh.	4	95 bz
Sächs.	4	94½ B
Schles.	4	93½ G
Pr. B.-Anth.	4	134¼ bz
Od.-D.-B.-O.	4½	— —
Friedrichd'or	—	— —
Louisd'or	—	111¼ bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	132 G
Weimar „	4	116—½ bz
Darmst. „	—	128—31 bz
Oest. Metall.	5	81¼ bz
„ 54r Pr.-A.	4	103 B
„ Nat.-Anl.	5	83¾—⅞ bz
R. Engl. Anl.	5	102½ B
„ 5. Anl.	5	94½ bz

R P. Sch. obl.	4	80 bz
Poln. Pfdbrf.	4	— —
„ III. Em.	—	92⅝ B
Pln. 500 Fl.-L.	4	80 bz
„ A. 300 fl.	5	91 bz
„ B. 200 fl.	—	20¼ G
Kurh. 40 thlr.	—	39 bz
Baden 35 fl.	—	27¼ B
Hamb. Pr.-A.	—	67 B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	97—93 bz
„ „ Pr.	4	89½ bz
„ II. Em.	4	88¼ bz
Aach.-Mastr.	4	69—68¼ bz
„ „ Pr.	4½	93½ bz
Amstd.-Rott.	4	86 bz
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	90½—91 bz
„ „ Pr.	5	101¾ G
„ II. Em.	5	100⅞ bz
Dtm.-S. Pr.	4	89¼ B
Berl.-Anhalt.	4	167 bz u B
„ „ Pr.	4	95½ bz
Berlin-Hamb.	4	112½ bz
„ „ Pr.	4½	102½ G
„ II Em.	4½	102¼ G
Berlin-P.-M.	4	103—3½ bz
„ Pr. A. B.	4	93¼ bz
„ „ L. C.	4½	99¾ G
„ „ L. D.	4½	99¼ bz
Berlin-Stett.	4	170—69 bz
„ Pr.	4½	101¼ bz
Brsl. Frb. St.	4	154¾ bz
„ neue	4	139½—40½ bz
Cöln.-Minden	3½	166 bz
„ „ Pr.	4½	100¾ B
„ II. Em.	5	103 B
„ „	4	91 G
„ III. Em.	4	91 bz
„ IV. Em.	4	90 bz
Düss.-Elberf.	4	145 bz
„ „ Pr.	4	91½ B 5% 101¾ B
Frz. St.-Eisb.	5	166—67 bz
„ „ Pr.	3	57—¾ bz
Ludw. Bexb.	4	158½ bz
Magdb.-Halb.	4	200—210 bz
Magdb.-Witt.	4	49¾—49 bz
Magd. W.-Pr.	4½	— —
Mainz-Ludh.	4	124 bz
Mecklenburg.	4	56 B
Münst.-Ham.	4	— —
Nst.-Weissen	4½	— —
Niedschl.-M.	4	94½ B
„ Pr.	4	93½ G
Pr. I. II. Ser.	4	93¾ bz
„ III. „	4	93¼ B
„ VI. „	5	102¼ B
Niedschl. Zb.	4	74½ bz
Nb. (Fr.-W.)	4	61¾ bz
„ Prior.	5	101 G
Obschl. Lit. A.	3½	— —
„ „ B.	3½	— —
„ Pr. A.	4	93 bz
„ „ B.	3½	82½ G
Obschl. Lit. D.	4	90½ B
„ „ E.	3½	80 bz
P. W. (S. B.)	4	64¾ bz
„ Ser. I.	5	100 G
„ „ II.	5	98¼ G
Rheinische	4	116 bz
„ (St.) Pr.	4	113 bz
„ Pr.	4	— —
„ v. St. g.	3½	83¾ B
Ruhr.-Crefld.	3½	98—94 bz
„ Pr. I.	4½	98¾ G 4% 88¾ G
Starg.-Posen.	3½	98¼—98 bz
„ Pr.	4	91½ G
„ „	4½	99¾ G
Thüringer	4	114—14½ bz
„ Prior.	4½	100 bz
„ III. Em.	—	99¾ bz
Wilh.-Bahn	4	212 bz
„ neue	4	180 bz
„ Prior.	4	90½ B

Die Börse war für einige Aktien in etwas matter Haltung, dagegen wurden einige andere etwas höher bezahlt, namentlich Magd.-Halberst., und das Geschäft war sehr lebhaft.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.

Beilage.